



Fragen und Antworten zu den Lektüreprüfungen

1. Was ist das Ziel der Lektüreprüfungen?

Die Lektüreprüfungen dienen zur Orientierung, welche Werke sich für den Einsatz im schulischen Unterricht der Primarstufe und der Sekundarstufe I zur Stärkung der Bildungssprache Deutsch gut eignen. Im Fokus stehen dabei die Förderung der Lesemotivation und die Stärkung von Freude an Literatur, Sprache und Büchern. Der Einsatz der Lektüren zielt aber auch auf die vertiefende Auseinandersetzung mit Beispielen deutschsprachiger Kultur und Literatur ab und fördert durch die Anregung zum Lesen von Ganzschriften auch die Leseflüssigkeit bei den Schülerinnen und Schülern.

2. Welche Auswahlkriterien liegen den Lektüreprüfungen zugrunde?

Neben den klassischen Werken der deutschsprachigen Literatur werden auch zeitgenössische, vorwiegend preisgekrönte (i. d. R. Literaturnobelpreis oder Deutscher Jugendliteraturpreis) Romane und Dramen empfohlen. Diese modernen Dramen und Romane wurden aufgrund der Aktualität der Themen, ihrer aktuellen Sprache, experimentellen Erzählweisen etc. ausgewählt. Darüber hinaus werden auch als wertvoll erachtete und/oder preisgekrönte Hörspiele (Hörspielpreis der Kriegsblinden) und Graphic Novels (Max und Moritz-Preis) angegeben. Die Hörspiele können entweder über den Buchhandel, die Mediatheken der Radiosender oder die Medienzentren der Staatlichen Schulämter bezogen werden.

3. Sind die Lektüreprüfungen verpflichtend?

Nein, die Lektüreprüfungen sind als Vorschläge und Anregungen zu verstehen. Sie geben interessierten Lehrkräften (aber auch den Eltern sowie den Kindern und Jugendlichen selbst) eine Orientierung und verstehen sich als Hilfestellung bei der Auswahl geeigneter, altersangemessener Lektüren. Selbstverständlich bleibt die pädagogische Freiheit der einzelnen Lehrkraft unbenommen, und es können auch andere oder weitere Werke dieser oder weiterer Autorinnen und Autoren im Unterricht eingesetzt werden.

Gleichsam sind die Zuweisungen zu den einzelnen Schulformen (H, R, GYM) sowie zum Lesealter und zur Jahrgangsstufe als Empfehlungen zu verstehen. Titel können im Ermessen der Lehrkraft auch in anderen als den angegebenen Schulformen oder Jahrgangsstufen eingesetzt werden.

Die Auswahl einer geeigneten Lektüre erfolgt stets durch die Lehrkraft vor dem Hintergrund der Lernvoraussetzungen ihrer jeweiligen Lerngruppe.



4. Warum sind nicht mehr internationale Autorinnen und Autoren in den Empfehlungen vertreten?

Die Lektüreempfehlungen zur Stärkung der Bildungssprache Deutsch im Deutschunterricht in der Primarstufe und der Sekundarstufe I legen bewusst einen Schwerpunkt auf deutschsprachige Autorinnen und Autoren bzw. auf Texte, die im Original in deutscher Sprache erschienen sind. Dennoch bietet sich der Einbezug von internationaler Literatur oder aber von Texten, die in die deutsche Sprache übersetzt wurden, in begründeten Fällen im Deutschunterricht an. Daher finden sich auch – wenn auch anteilig in deutlich geringerem Umfang – ursprünglich fremdsprachige Titel in ihrer deutschen Übersetzung in den Lektüreempfehlungen.

5. Warum enthalten die Lektüreempfehlungen nicht ausschließlich Autorinnen und Autoren aus dem deutschen Sprachraum?

Die Lektüreempfehlungen benennen in einigen Fällen auch Texte in Übersetzung. Dabei handelt es sich teilweise um ikonische Beispiele für eine bestimmte Jahrgangsstufe (z. B. im Falle Astrid Lindgrens) oder um Texte, die von mehrsprachigen Autorinnen und Autoren verfasst wurden (z. B. Markus Zusaks Roman *Der Joker*). Um aktuelle literarische Strömungen zu berücksichtigen, enthalten die Lektüreempfehlungen neben klassischen Texten auch neu erschienene, preisgekrönte Texte, die besonders lesenswert sind. Dabei handelt es sich zwar überwiegend um originär deutschsprachige Texte; allerdings finden sich bei den aktuellen Aufnahmen in die Lektüreempfehlungen zum Teil auch ins Deutsche übersetzte Texte.

6. Wie ist mit Texten umzugehen, die kontroverse oder sensible Themen wie Gewalt, Krieg, Tod oder politisch umstrittene Inhalte thematisieren?

Alle Titel der Lektüreempfehlungen wurden sorgfältig geprüft und ausgewählt. Über den didaktisch begründeten Einsatz einer bestimmten Lektüre entscheidet jedoch nach wie vor die Lehrkraft vor Ort: in Anbetracht der Lerngruppe, der verfügbaren Zeit und der beabsichtigten Bearbeitungstiefe. Grundsätzlich gilt, dass gute Texte berühren, mannigfaltige Emotionen hervorrufen und zum Nachdenken anregen. Für den Deutschunterricht bietet dieser Umstand einen Schatz an Möglichkeiten. Eine gute Lektüre hat jedoch darüber hinaus häufig das Potenzial, unter Umständen zu polarisieren und vielleicht zu empören (sowohl die Schülerinnen und Schüler als auch deren Eltern). Da der schulische Unterricht für manche Kinder und Jugendlichen die einzige Chance ist, mit qualitativ hochwertiger Literatur in Kontakt zu kommen, sollte die Schule nicht nur „sichere“, unstrittige Texte vorlegen, sondern es auch wagen, Texte anzubieten, die „im Kopf bleiben“, da sie unbequeme Fragen stellen oder Themen behandeln, die emotional fordernd sein können (z. B. Texte, die das Thema ‚Tod‘ berühren). Selbstverständlich gestaltet sich diese Entscheidung in Abhängigkeit von der Lerngruppe und sollte – wann immer dies möglich ist – fächerübergreifende Bezüge (beispielsweise zu Politik und Wirtschaft, Geschichte, Ethik oder Religion) sinnvoll nutzen und herstellen. Wichtig ist in jedem Fall die zielgruppenspezifische didaktische Aufbereitung der Texte.



7. Wenige Bücher enthalten Begriffe und Darstellungen, die im gesellschaftlichen Diskurs unter Umständen umstritten sind. Warum wurden solche Titel dennoch in die Lektüreempfehlungen aufgenommen?

Das Hessische Ministerium für Kultus, Bildung und Chancen verurteilt jede Form von Diskriminierung und Rassismus und steht für eine offene, von Vielfalt, Respekt, Wertschätzung und Chancengleichheit geprägte Bildungslandschaft und Gesellschaft. Dennoch gibt es Gründe, die für den Einsatz von Büchern im Unterricht sprechen, die potenziell problematische Begriffe oder Darstellungen beinhalten. Zumeist handelt es sich bei entsprechenden Büchern um historische Bücher (beispielsweise Ursula Wölfels *Fliegender Stern*, Erich Kästners *Die Konferenz der Tiere* oder Lise-Lotte Henrich-Welskopfs *Harka*), die als Zeugnisse ihrer jeweiligen Entstehungszeit fungieren. Neben dem literarischen Wert genannter Texte lassen sich die darin enthaltenen, zuweilen umstrittenen Begriffe und Darstellungen thematisieren und problematisieren, um für vorherrschende Ungleichheitsvorstellungen in der jeweiligen Entstehungszeit, aber auch für aktuelle sensibilisieren zu können. Darüber hinaus ist zu beachten, dass sich gesellschaftlicher Wandel immer auch in Sprache ausdrückt. Um diesen gesellschaftlichen Wandel gleichsam als Wandel der Sprache zu identifizieren, erscheint es sinnvoll, auch Bücher, die Begriffe und Darstellungen verwenden, die heutigen sprachlichen Konventionen widersprechen, zum Gegenstand des Literaturunterrichts zu machen. Damit junge Leserinnen und Leser potenziell problematische Inhalte oder Begriffe nicht unreflektiert übernehmen, sei jedoch nochmals ausdrücklich darauf hingewiesen, entsprechende Werke immer vor dem jeweiligen historischen Kontext zu betrachten und diesen aktiv zu problematisieren. Dazu gehört auch, Begriffe oder Darstellungen in die Gesamtaussage des jeweiligen Textes einzuordnen. Zuletzt kann ein Bewusstsein über sowie eine Sensibilität für Sprache zu einem reflektierten Sprachgebrauch der Schülerinnen und Schüler beitragen. Der Einsatz von oben genannten Lektüren erfolgt ausschließlich nach Ermessen der Lehrkraft und sollte auf die individuellen Lernvoraussetzungen der Schülerinnen und Schüler abgestimmt sein.

8. Warum werden die Werke *Die Verwandlung* sowie *Faust I* für die Sekundarstufe I an Realschulen vorgeschlagen?

Sowohl Johann Wolfgang Goethes *Faust I* als auch Franz Kafkas *Die Verwandlung* gehören zu den zentralen Werken der deutschen Literatur und bieten inhaltlich wie thematisch vielfältige Anknüpfungspunkte – auch für Schülerinnen und Schüler der Realschule. Wenngleich beide Werke traditionell eher in der gymnasialen Oberstufe (Q-Phase) verortet sind, wäre es aus genannten Gründen schade, die Werke ausschließlich dafür zu reservieren.

Faust I gehört auch international zu den bekanntesten deutschen Kulturgütern, die bis heute nicht nur die deutsche Literatur, sondern auch die deutsche Sprache im Alltagsgebrauch nachhaltig prägen. Insbesondere die Elemente rund um den Teufelspakt bieten gerade auch jugendlichen Leserinnen und Lesern interessante Anregungen zur Selbstreflexion.



Kafkas *Die Verwandlung* eignet sich besonders in Form einer Comic-Adaption, um das Werk und seine komplexen Themen (Entfremdung, Identitätsverlust, familiärer Konflikt) insbesondere Schülerinnen und Schülern der Realschule näherzubringen. Die visuelle Gestaltung des Comics eröffnet neue Zugänge für Schülerinnen und Schüler und kann dazu beitragen, für die Auseinandersetzung mit ebendiesen Themen zu motivieren. Davon können auch weniger leseaffine Jugendliche profitieren. Die Behandlung beider Werke im Unterricht hängt dabei stark von der jeweiligen Lerngruppe, ihrer entsprechenden Lernausgangslage sowie der zielgruppenspezifischen didaktischen Aufbereitung durch die Lehrkraft ab.

9. Wie verfare ich mit eigenen Textideen?

Eigene Ideen zur Wahl von Lektüren sind unverzichtbar und sehr wertvoll, da die einzelne Lehrkraft am besten beurteilen kann, welcher Text sich in welcher Lerngruppe in welcher Form behandeln lässt. Die vorliegenden Lektüreempfehlungen geben dabei eine grundlegende Orientierung, erheben aber keinen Anspruch darauf, unter allen Umständen geeignete Lektüren für jede einzelne Lerngruppe vorzuschlagen. Das obliegt der unterrichtenden Lehrkraft.

10. Wie sind die Anregungen für Dramentexte zu verstehen?

Bei der Auswahl von Dramentexten wurde zum einen auf bewährte klassische Texte zurückgegriffen, zum anderen wurden aber auch aktuelle Werke, die mit dem Kinder- oder Jugendtheaterpreis des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend ausgezeichnet wurden, in die Empfehlung aufgenommen. Da Dramen für die Bühne geschrieben sind, empfiehlt sich in jedem Fall ein Theaterbesuch mit der Lerngruppe. Bei den aktuelleren Dramen kann dies möglicherweise sogar der einzige Zugang zum Werk sein, da die Texte teils nicht über den Buchhandel im Klassensatz bezogen werden können. Wir möchten jedoch betonen, dass der Besuch gerade einer zeitgenössischen, modernen Theateraufführung im Sinne eines außerschulischen Lernorts eine großartige Möglichkeit für die Jugendlichen ist, Sprache und Literatur völlig neu und häufig für sie selbst überraschend und motivierend kennenzulernen. Dazu gehört auch die Möglichkeit, den Einflussbereich von Kunst und Kulturproduktion auf aktuelle gesellschaftspolitische Probleme und Fragestellungen zu erkunden und die Kommentarfunktion der Kunstproduktion im Hinblick auf die Zeitgeschichte zu erfassen.



11. Die Lektüreempfehlungen enthalten vorwiegend Dramen und Romane. Was ist mit anderen Textformen wie z. B. Lyrik, Kurzgeschichten, Märchen, Sagen und Parabeln?

Das Lesen von Märchen, Gedichten, Kurzgeschichten usw. wird jahrgangsübergreifend mit Nachdruck angeregt. Die Auswahl erfolgt altersangemessen und pädagogisch begründet durch die Lehrerinnen und Lehrer. Eine Einzelaufstellung wäre im Sinne der Übersichtlichkeit der vorliegenden Liste nicht sinnvoll gewesen.

12. Warum enthalten die Lektüreempfehlungen keine Sachtexte?

Sachtexte werden häufig sehr aktuell, themenspezifisch und punktuell für den Unterricht ausgewählt. Sie werden zudem oftmals mit dem Fokus auf bestimmte produktive Aufgaben eingesetzt, um z. B. Lesestrategien anzuwenden. Für die Lektüre von Ganzschriften werden Sachbücher deutlich seltener im Klassenverband mit den Schülerinnen und Schülern eingesetzt als literarische Werke. Aus diesem Grund konzentrieren sich die Lektüreempfehlungen auf literarische Texte. Die Auswahl eines Sachbuchs als Ganzschrift kann jedoch je nach Lerngruppe – insbesondere zur Förderung der Lesemotivation von Jungen oder im Rahmen einer themenspezifischen Projektarbeit – im Ermessen der einzelnen Lehrkraft sinnvoll und wünschenswert sein.

13. Wie viele Texte der Lektüreempfehlungen soll ich mit meiner Klasse lesen?

Grundsätzlich ist es ein Ziel des Deutschunterrichts, die Lesefreude und Lesemotivation der Schülerinnen und Schüler zu fördern und sie zum Lesen von Ganzschriften anzuregen. Eine Obergrenze gibt es demzufolge nicht. Mindestens eine Ganzschrift sollte allerdings pro Schuljahr gelesen werden. Dabei ist der Begriff „Ganzschrift“ bewusst nicht nur auf einen längeren epischen oder dramatischen Text festgelegt. Als Äquivalent kann z. B. auch eine Auswahl an Gedichten, Balladen, Kurzgeschichten oder Parabeln gelten.

14. Kann ich die Lektüreempfehlungen auch für Ferienlektüren verwenden?

Es ist pädagogisch sehr sinnvoll, einige Titel als Ferienlektüre zu empfehlen. Ggf. einigt sich die Klasse zusätzlich zur Pflichtlektüre im Unterricht auf eine weitere gemeinsame Ferienlektüre, die nach den Ferien (kurz) nachbesprochen wird und ein neues Thema – auch im Fachunterricht – eröffnet. Laut Verordnung ist eine verpflichtende Ferienlektüre nicht möglich; wohl aber kann die Anregung zur Lektüre wie beschrieben auf freiwilliger Basis erfolgen.



15. Einige Titel sind sehr teuer. Welche Empfehlung wird hierzu ausgesprochen?

Bei einigen Titeln der Lektüreempfehlungen handelt es sich um aufwendig produzierte (Kunst-)Bücher, die in der Regel für die Schülerinnen und Schüler als verpflichtende Lektüre im Eigenerwerb zu teuer sein dürften. Wir machen in diesem Zusammenhang ausdrücklich auch auf die in Hessen bestehende Lehrmittelfreiheit aufmerksam. Gleichwohl ermöglichen diese Bücher eine optische und z.T. auch haptische Erfahrung, die manche Kinder in ihrem häuslichen Umfeld mit Literatur noch nicht gemacht haben. Diese sorgfältig ausgewählten (Kunst-)Bücher regen die Vorstellungskraft der Kinder in besonderem Maße an und eignen sich daher ausgezeichnet für Gespräche über Sprache und Literatur (gerade in der Primarstufe). Diese Bücher helfen den Kindern dabei, Wissen und Verständnis für bestimmte (auch unkonventionellere) Darstellungsformen zu entwickeln. Hochwertige Bücher vermitteln ein hohes Maß an Achtung für das Medium Buch und einen sorgfältigen Umgang damit. Es empfiehlt sich daher nach Möglichkeit eine Anschaffung im Klassensatz für die Schule. Eine Nutzung für mehrere Klassen über mehrere Jahre hinweg relativiert oft einen etwas höheren Anschaffungspreis. Darüber hinaus bietet sich der Einsatz kostenintensiverer Titel beispielsweise im Rahmen von Unterrichtsprojekten, wie etwa Buchvorstellungen, an, für die keine Klassensätze erforderlich sind.

16. Gibt es auch Lektüreempfehlungen für Schülerinnen und Schüler mit festgestelltem sonderpädagogischen Förderbedarf, die lernzielgleich unterrichtet werden?

Grundsätzlich gelten alle Lektüreempfehlungen auch für Schülerinnen und Schüler mit festgestelltem sonderpädagogischen Förderbedarf, die lernzielgleich unterrichtet werden. Für Schülerinnen und Schüler, die in lernzieldifferenten Bildungsgängen unterrichtet werden (Förderschwerpunkt Lernen und geistige Entwicklung), die mehr Unterstützung beim Erlesen einer Ganzschrift benötigen, empfehlen sich Bücher in einfacher Sprache. Einige der Ganzschriften aus der Lektüreempfehlung sind mittlerweile in einfacher Sprache erhältlich. So können Schülerinnen und Schüler im inklusiven Unterricht oder an Förderschulen grundsätzlich an den gleichen Inhalten arbeiten. Hinweise zu den verfügbaren Ganzschriften in einfacher Sprache sind bei den Verlagen erhältlich.

Über die Seite <https://braille.bildung.hessen.de/> kann im Medienkatalog geprüft werden, ob die jeweilige Ganzschrift bereits in Braille übersetzt wurde und wo diese zu finden ist.

Für Schülerinnen und Schüler, die stark in ihrer Kommunikation beeinträchtigt sind und somit auf Unterstützte Kommunikation angewiesen sind, hat die Universität Köln Materialien erstellt, mit denen jede Ganzschrift für diese Schülerinnen und Schüler erschlossen werden kann. Dieses kann dort erworben werden.



Exemplarisch geben wir einige konkrete Lektüreempfehlungen weiter, die uns von unseren Expertinnen und Experten in den einzelnen Förderschwerpunkten aus der Praxis heraus genannt wurden und die Empfehlungen ergänzen können.

17. Warum werden in den Lektüreempfehlungen für Schülerinnen und Schüler mit Anspruch auf sonderpädagogische Förderung Verlage genannt?

Im Rahmen der Lektüreempfehlungen für Schülerinnen und Schüler mit Anspruch auf sonderpädagogische Förderung wird explizit auf Verlage verwiesen, da die erwähnten Ausgaben besonders geeignet erscheinen, den spezifischen Bedürfnissen der Schülerinnen und Schüler mit Anspruch auf sonderpädagogische Förderung gerecht zu werden (s. Antwort auf Frage 16). Bei den erwähnten Ausgaben handelt es sich um Empfehlungen, die uns von unseren Expertinnen und Experten in den einzelnen Förderschwerpunkten aus der Praxis heraus genannt wurden; selbstverständlich können auch andere Ausgaben der Titel verwendet werden.

18. Sind die genannten Lektüreempfehlungen für das individuelle Lernen einsetzbar?

Die individuelle Förderung ist eine der zentralen Grundaussagen des Schulgesetzes in Hessen (§ 3 Abs. 6 HSchG: „Die Schule ist so zu gestalten, dass die gemeinsame Erziehung und das gemeinsame Lernen aller Schülerinnen und Schüler in einem möglichst hohen Maße verwirklicht wird und jede Schülerin und jeder Schüler unter Berücksichtigung der individuellen Ausgangslage in der körperlichen, sozialen und emotionalen sowie kognitiven Entwicklung angemessen gefördert wird“). Individuelle Förderung ist wesentlich gekennzeichnet durch die konzeptionell geleitete Unterstützung, Förderung und Begleitung der jeweiligen Lernprozesse. Für Lehrkräfte gilt es, eigenständiges Lernen im Kontext der Lerngruppen zu organisieren und zu begleiten.

Für den (Literatur-)Unterricht bedeutet dies, den innerhalb einer Klasse häufig sehr unterschiedlichen Lernausgangslagen der Schülerinnen und Schüler gerecht zu werden. Die Binnendifferenzierung gewinnt als wesentliches Instrument zur individuellen Förderung zunehmend an Bedeutung.

Die Arbeit in unterschiedlichen Sozialformen unterstützt die individuelle Förderung im Literaturunterricht in besonderer Weise. Durch die entsprechende Wahl von Einzel-, Gruppen- und Partnerarbeit in Kombination mit der passenden Methode können eine Vielzahl differenzierender Aspekte berücksichtigt werden.

Zur Motivationssteigerung können sich die Schülerinnen und Schüler an der Wahl der zu lesenden Texte aktiv beteiligen, indem die Lehrkräfte ihren Schülerinnen und Schülern im Vorfeld Einblicke in die Lektüre gewähren.



19. Sind die Lektüreempfehlungen, die zum Schuljahr 2024/2025 veröffentlicht wurden, nun überhaupt noch gültig?

Die Lektüreempfehlungen werden in regelmäßigen Abständen überarbeitet, um insbesondere Neuerscheinungen und jüngst prämierte Texte aufnehmen und empfehlen zu können. Die bereits veröffentlichten Lektüreempfehlungen verlieren mit den Überarbeitungen aber natürlich nicht ihre Gültigkeit, sondern können und sollen weiterhin als Orientierung und Auswahlhilfe dienen.

20. Wie setze ich die Lektüreempfehlungen in Klassen ein, in denen viele Schülerinnen und Schüler mit nichtdeutscher Herkunftssprache bzw. mit Deutschförderbedarf sind?

Grundsätzlich sollte der Einsatz der Titel aus den Lektüreempfehlungen im Sinne der individuellen Förderung der Schülerinnen und Schüler (s. Antwort auf Frage 18) immer auf die entsprechenden Lernvoraussetzungen der Klasse abgestimmt werden. Einige der in den Lektüreempfehlungen genannten Titel gibt es in sprachlich vereinfachten Ausgaben, die verschiedene Leseneivestufen bedienen. Dies ermöglicht einen binnendifferenzierten, den entsprechenden Sprachniveau angemessenen Einsatz der Titel der Lektüreempfehlungen im Unterricht. So können Schülerinnen und Schüler mit Deutsch als Zweit- und Erstsprache grundsätzlich an den gleichen Inhalten arbeiten.

21. Warum enthalten die Lektüreempfehlungen für die Primarstufe auch sprachlich vereinfachte Textausgaben?

Sprachlich vereinfachte Textausgaben unterstützen insbesondere das Leseverständnis sowie das Lesevergnügen von leseungeübten Schülerinnen und Schülern nichtdeutscher Herkunftssprache bzw. mit Deutschförderbedarf. Ziel der vereinfachten Textausgaben ist es, ebendiesen Schülerinnen und Schülern einen Zugang zu literarischen Texten zu eröffnen und ihre Lesemotivation zu wecken. Gleichsam bieten die ausgewählten Texte einen Zugang zu zentralen Inhalten, Themen und literarischen Motiven der Weltliteratur für Schülerinnen und Schüler mit geringen Deutschkenntnissen und vermitteln so gesellschaftliche und kulturelle Teilhabe. Darüber hinaus können sprachlich vereinfachte Textausgaben als Brücke dienen, um später auch anspruchsvollere Originaltexte zu verstehen und literarisch wertzuschätzen.

Der Einsatz der entsprechenden Titel sollte auf die individuellen Bedürfnisse der Schülerinnen und Schüler sowie die Lernvoraussetzungen der Klasse abgestimmt werden (s. Antwort auf Frage 18). Die Ausgaben können als Klassenlektüre, aber auch als Mittel der Binnendifferenzierung im Unterricht und darüber hinaus eingesetzt werden.



22. In den Lektüreempfehlungen zur Sekundarstufe I finden sich einige Titel mit einer Altersempfehlung von 14 bis 16 Jahren. Warum ist das so?

Einige Titel führen eine Altersempfehlung von 14 bis 16 Jahren, da der Einsatz insbesondere dieser Lektüren sehr stark vom individuellen sozialen, emotionalen und kognitiven Entwicklungsstand der Schülerinnen und Schüler abhängig ist. Vor diesem Hintergrund sollte der Einsatz dieser Lektüren, wie bei allen anderen auch, immer die spezifischen Lernvoraussetzungen der Schülerinnen und Schüler berücksichtigen (s. Antwort auf Frage 18).

Titel, die oben genannte Altersempfehlung aufweisen, sind primär für die Jahrgangsstufe 10 vorgesehen.

23. Warum weisen die Lektüreempfehlungen zur Sekundarstufe I in den Jahrgangsstufen 9/10 vergleichsweise wenige Titel für die Hauptschule auf?

Im Vergleich zum Bildungsgang der Realschule oder zum gymnasialen Bildungsgang weisen die Lektüreempfehlungen der Sekundarstufe I in den Jahrgangsstufen 9/10 weniger Titel auf, die dezidiert für einen Einsatz in der Hauptschule empfohlen werden. Das liegt einerseits daran, dass der Bildungsgang der Hauptschule bereits nach dem neunten Schuljahr vollendet ist. Dementsprechend werden in den Lektüreempfehlungen für den Bildungsgang der Realschule und den gymnasialen Bildungsgang weitere Titel vorgeschlagen, da sowohl für die Jahrgangsstufe 9 als auch die Jahrgangsstufe 10 Empfehlungen berücksichtigt werden.

Andererseits können selbstverständlich auch Titel, die eine Empfehlung für einen anderen Bildungsgang aufweisen, in der Hauptschule eingesetzt werden. Die Entscheidung hierzu obliegt der entsprechenden Lehrkraft, die den Einsatz vor dem Hintergrund der Lernvoraussetzungen ihrer Klasse abwägt. Darüber hinaus können beispielsweise auch Lektüreempfehlungen der Jahrgangsstufen 7/8 anderer Bildungsgänge in der neunten Klasse der Hauptschule eingesetzt werden. Auch hier gilt, dass die Entscheidung der entsprechenden Lehrkraft obliegt.